

Nachdem dieser Tanz beendet ist, beginnt das „Hinausführen“ der Ruthe in die Kammer der Eltern. Das Zeichen hierzu geben die Brautjungfern mit folgendem Gesange:

„Hinein, du grüner Kranz, hinein,  
 Zu Vaters, Mutters Kammer hinein!  
 Mach' auf, o Mutter, 's Kämmerlein  
 Und heb' mir auf die Ruthe fein,  
 Zum neuen Haus mach' auf die Thür  
 Heb' auf mein Rautenkranzlein hier!“

Während dieses Gesanges bewegt sich der ganze Hochzeitszug, die Musik und den Starosten an der Spitze, in die Kammer und legt dort die Ruthe für diese Nacht nieder. Damit endet das „Ruthenflechten“; wer aber Lust hat, der tanzt bis zum Morgen.

Am Dienstag, früh Morgens, spielen die Musikanten das Lied „Stern des Ostens“ (Stella maris) zum Preise der Gottesmutter. Darauf gehen die Braut mit der ältesten Brautjungfer, sowie auch die Brautführer einzeln im Dorfe umher, die Leute zur Hochzeit einzuladen. Es ist dies nur eine Formalität, da ja ein Jeder schon vorher vielfach geladen wurde, dennoch ist dieselbe nöthig, denn ohne sie wären die Betreffenden imstande, nicht zu kommen. Sobald nun Alle versammelt sind und bewirthet wurden, geben die Brautjungfern durch Gesang das Zeichen, daß das Brautpaar die Hochzeitsgewänder anlegen soll. Bis nun war der Bräutigam nur feiertäglich gekleidet, die Braut hingegen so, wie am Sonntag während des zweiten Aufgebots. Jetzt unterscheidet sich der Anzug des Bräutigams von seinem früheren Anzuge dadurch, daß ein „Trauerband“, das heißt ein bläuliches Bändchen das Hemd am Halse verbindet, und daß er einen Strauß an der Mütze und einen „Lappen“, nämlich ein mehrfach zusammengefaltetes weißes Tuch in den Gurt gesteckt hat, welches bis an die Knie reicht. Auch die Braut ist gekleidet wie vorhin, nur daß jetzt auch das „Trauerband“ am Halse hinzugekommen und vom Kopfe jeglicher Putz verschwunden ist; das Haar ist glatt gekämmt und in einen oder zwei Zöpfe geflochten, welche über die Schultern herabfallen. Sobald das Brautpaar, also geschmückt, eintritt, stellt die älteste Brautjungfer ein Stühlchen in die Mitte der Stube, gerade unter den Mittelbalken der Decke, da, wo sich die Jahreszahl des Hausbaues eingeschnitten findet, die übrigen Brautjungfern umringen diesen Stuhl und theilen durch einen gefühlvollen Gesang mit, daß die Ceremonie des „Aufflechtens“ beginnen wird. Nun setzt sich die Braut auf das Stühlchen, die Anführerin beginnt ihr die Zöpfe aufzuflechten, worauf alle andern Brautjungfern der Reihe nach antreten und dies fortsetzen, bis das Haar vollkommen aufgelöst ist. Indessen hat die Mutter schon der ältesten Brautwerberin (Starostin) den für die Braut bestimmten Kopfschmuck übergeben. Es ist dies ein entsprechend gefaltetes weißes Tuch, an welchem ein Aufputz von Raute und Singrün, sowie eine Anzahl farbiger